

FORSCHUNGSBERICHTSBLATT

Projekt: Ressourcenökonomische Herausforderungen für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg (Zuwendungs-Nr. L75 12007)

Arbeitspaket 1 (AP 1): Darstellung und Bewertung der rohstoffökonomischen Datenlage von Baden-Württemberg.

Arbeitspaket 2 (AP 2): Analyse der baden-württembergischen Branchenstruktur und ihrer güterseitigen Anknüpfungspunkte zum Rohstoffverbrauch.

1. Kurzbeschreibung der Forschungsergebnisse:

AP 1: Systematische Darstellung der rohstoffökonomischen Datenlage in Baden-Württemberg und Deutschland in Bezug auf nicht-energetische Rohstoffe (insbesondere Fördermengen, Im- und Exporte, Preise, Kostenbelastung). Entwurf und Bewertung verschiedener Konzepte zur Schließung rohstoffökonomischer Datenlücken, speziell zur Gewinnung von Daten für die Berechnung branchenspezifischer Rohstoffproduktivitäten bzw. –effizienzen: (a) Nutzung gesamtwirtschaftlicher Input-Output-Tabellen. (b) Ansatz auf der Grundlage der Außenhandelsstatistik und dazu komplementärer „Inlandsstatistiken“. (c) Konzept der Erweiterung der amtlichen Energieverwendungserhebung um eine Verbrauchsstatistik zu nicht-energetischen Rohstoffen.

AP 2: Ökonomische Situation und güterseitige Anknüpfungspunkte zum Rohstoffverbrauch in den sechs größten baden-württembergischen Industriebranchen. Die betreffenden „Branchenbilder“ erfassen folgende Indikatoren: Wertschöpfung, Umsatz, Export, Beschäftigung, Produktivität, Lohnkosten, Investitionsintensität.

2. Welche Fortschritte ergeben sich für die Wissenschaft und/oder Technik durch die Forschungsergebnisse?

AP 1: Mit den Forschungsergebnissen

- wird erstmals die baden-württembergische Datenlage bei nicht-energetischen Rohstoffen umfassend dargelegt;
- werden erstmals Wege aufgezeigt, mit welchen Konzepten die rohstoffökonomische Datenlage in Baden-Württemberg verbessert werden kann, und zwar konkret mit Blick auf die branchenbezogenen Verbräuche bei einzelnen nicht-energetischen Rohstoffen.

AP 2: Die durch die Ergebnisse von Arbeitspaket 2 erzielten Fortschritte bestimmen sich maßgeblich durch die darauf aufbauenden Ergebnisse, die andere Forschungsinstituten, konkret bestimmte vom Umweltministerium Baden-Württemberg beauftragte naturwissenschaftlich-technisch ausgerichtete Institute aus der Rohstoffforschung, erzielen. In diesem Kontext hat das IAW Dritten wissenschaftliches Inputmaterial geliefert, das eine der Voraussetzung dafür ist, dass die angeführten Institute neue rohstoffökonomische Erkenntnisse gewinnen können.

3. Nutzen, insbesondere praktische Verwertbarkeit der Ergebnisse und Erfahrungen:

AP 1: Bei Anwendung der entwickelten Konzepte könnten für einzelne nicht-energetische Rohstoffe branchenbezogene Rohstoffproduktivitäten bzw. Rohstoffeffizienzen berechnet werden, die für die Rohstoffpolitik eine wichtige Entscheidungsgrundlage wären.

AP 2: Die betreffenden Ergebnisse werden von anderen Forschungsinstituten, konkret bestimmte vom Umweltministerium Baden-Württemberg beauftragte naturwissenschaftlich-technisch ausgerichtete Institute aus der Rohstoffforschung, als eine ihrer Forschungsgrundlagen verwendet.

4. Konzept zum Ergebnis- und Forschungstransfer auch in projektfremden Anwendungen und Branchen:

AP 1: Die Forschungsergebnisse aus Arbeitspaket 1 sind inzwischen als IAW Policy Report „Nicht-energetische Rohstoffe: Datenlage in Deutschland und Baden-Württemberg sowie rohstoffökonomische Überlegungen zur Schließung von Datenlücken“ (Nr. 11, Februar 2014) erschienen und stehen damit einer breiten rohstoffökonomisch bzw. -politisch interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung. Ausgewählte Teile der Projektergebnisse sollen – anders aufbereitet – in einem IAW Discussion Paper veröffentlicht werden, das sich eher an einen wissenschaftlichen Personenkreis aus dem Bereich der Rohstoffökonomik richten wird. Der betreffende Text soll dann auch bei einer Fachzeitschrift zur Veröffentlichung eingereicht werden.

AP 2: Da bei diesem Arbeitspaket das IAW quasi als Wissenslieferant für Dritte tätig war, nämlich für vom Umweltministerium Baden-Württemberg beauftragte naturwissenschaftlich-technische Institute aus der Rohstoffforschung, so erfolgt der eigentliche Ergebnistransfer in diesem Fall durch die betreffenden Institute, welche in ihre Publikationen die betreffenden IAW-Forschungsergebnisse einbauen.